

Erfahrungen mit dem Konzept des Offenen Unterrichts (Peschel/ Zehnpfennig)??

Beitrag von „OffenerUnterricht“ vom 23. Juni 2013 17:13

Hello zusammen,

ich suche Kontakte zu LehrerInnen, die nach dem Konzept des OUs an ganz normalen Grundschulen arbeiten.

Genau so möchte ich arbeiten (wenn ich meine erste eigene Klasse bekomme), finde aber kaum Informationen dazu. Außer den beiden Bänden von Peschel und Aufsätzen vom Zehnpfennig habe ich also keine Erfahrungen. Ich kenne noch die Seiten von Rolf Robischon (sein Konzept entspricht ja fast dem von Peschel?!), auf denen man auch gute Einblicke in seine Klassen bekommen kann.

Doch ich habe noch so viele Fragen.

Wie kann ich als einzige Klasse an einer Schule ganz offen arbeiten? (keine Klassenarbeiten, kaum Lehrmittel, 45min-Taktung...)?

Kann ich auch gegen die Schulleitung solch ein Konzept verfolgen (jenachdem auf welche Schulleitungen ich treffen werde...)?

...

VII mag sich ja jemamnd mit mir darüber austauschen?

VG

Beitrag von „Panama“ vom 23. Juni 2013 17:20

Ich arbeite zwar nicht nach Peschel weiß aber, dass man an seiner Schule auch hospitieren kann. Diese Möglichkeit würde ich an deiner Stelle nutzen 😊

Panama

Beitrag von „OffenerUnterricht“ vom 23. Juni 2013 17:51

Danke, panama.

Ich habe mir dort schon einen Termin geben lassen 😊 Sie sind allerdings weit im voraus ausgebucht...

Beitrag von „Elternschreck“ vom 23. Juni 2013 17:59

Zitat *OffenerUnterricht* :

Zitat

Kann ich auch **gegen** die Schulleitung solch ein Konzept verfolgen (jenachdem auf welche Schulleitungen ich treffen werde...)?

So eine Einstellung, um seinen eigenen pädagogisch verbrämten Impetus oder um die Elfenbeinturmschreibtischpädagogik durchzusetzen, find ich immer klasse !

Ich finde auch, dass man auf gewachsene und vorhandene Schulstrukturen, Erfahrungen von Schulleitungen, Kollegen, die sich an den gegebenen Realitäten und Ressourcen orientieren sowie auf Schüler, die eine Kontinuität und Verlässlichkeit brauchen, keine Rücksicht nehmen sollte. Image not found or type unknown

Beitrag von „Panama“ vom 23. Juni 2013 18:05

Wenn man einen ETWAS innovativen Schulleiter hat, dann dürfte das kein Problem sein. Problem macht dann eventuell eher die Elternschaft. Ich würde mir vorher ein genaues Konzept erarbeiten, den Elternabend genau durchplanen. Welche Argumente dafür habe ich? Wo könnten Eltern Probleme sehen. Gibt es Alternativen für Schüler, die mit meinem Konzept NICHT klar kommen? Einfach damit ich den Eltern Alternativen anbieten kann! Können die Eltern bei mir auch mal hospitieren kommen?

Nach Peschel zu arbeiten bedarf der Rückendeckung FAST aller. SL, Kollegium und eben auch wenn möglich der Eltern! Die müssen dir ja vertrauen und auch darauf, dass die Schüler "trotzdem" *grins* was lernen.....

Panama

Beitrag von „sehrratlos“ vom 23. Juni 2013 20:16

Hallo Offener Unterricht,

ich finde schön, dass Du vorhast, freier und offener zu arbeiten, als es vielleicht noch üblich ist. Robi Robischon und Peschel können Dir da bestimmt viele Impulse geben. Aus meiner, inzwischen langjährigen, Erfahrung kann ich Dich natürlich nur bestärken, neue Wege zu suchen. Jetzt habe ich meinen eigenen Weg eines individualisierenden Unterrichts gefunden. Er ist allerdings nicht so offen in seinen Strukturen wie bei Peschel und Robischon. Vielleicht solltest Du auch erstmal eigene Wege versuchen. Ich habe mir zu Beginn aus jeder Theorie das für mich Passende herausgesucht und auch einige Dinge wieder verworfen. So ganz unwichtig ist es auch nicht, die Gegebenheiten bei Schulleiter, Kollegen und Eltern zu checken. Es braucht viel Zeit neue Wege schmackhaft zu machen. (Bei Elternschreck ist es leider gar nicht möglich 😊).

Nach schmerzvollen Erfahrungen auf meinem Weg habe ich alles dokumentiert und immer wieder das Gespräch gesucht. Inzwischen konnte ich viele von meiner Methode überzeugen, denn am Ende zählt das Ergebnis.

Auch wenn Peschel z.B. sehr favorisiert wird (war auch bei meiner letzten Referendarin so), sollte man ihn kritisch beleuchten. Ich habe mir vor einiger Zeit mit meiner damaligen Referendarin die Filme auf You Tube angeschaut und nicht alles konnte mich überzeugen. Wichtig ist, dass Du mit Deiner Klasse einen Weg findest, bei dem zumindest die Eltern mitgehen können. Dazu braucht man ein klares Konzept, gute Argumente und viel, viel Geduld. Ich finde alles gut, was Kinder motiviert, stark macht und ihr Grundwissen am Ende der Grundschulzeit aufzubauen konnte. Leider ist in unserer Gesellschaft die Zukunft für Kinder nicht leicht und auch heute noch gilt: Wissen ist Macht...mit viel Freude erworben und angstfrei haben die Schüler ein wichtiges Handwerkszeug für die Zukunft.

Du kannst dich gerne per PN bei mir melden.

Beitrag von „Panama“ vom 23. Juni 2013 22:58

Ich schließe mich ratlos an. Ich bin auch auf dem weg des Individualisierten Unterrichts gelandet und probier das jetzt. Mit voller Überzeugung. Was ratlos geschrieben hat finde ich echt toll.

Panama

Beitrag von „OffenerUnterricht“ vom 24. Juni 2013 15:22

Danke, sehr ratlos und panama.

Ich denke, dass ich zunächst auf Vertretungsstellen angewiesen sein werde und dort erst einmal sehen muss, wie frei ich überhaupt unterrichten kann. Aber mit einer Festanstellung und einer eigenen Klasse möchte ich auf jeden Fall frei (ggf. individualisiert) arbeiten. Wobei mir die individualisierte Arbeit immer noch zu eingeschränkt vorkommt. Das interessante (wenngleich auch riskantere?) Vorgehen ist doch, die Inhalte frei zu geben. Kinder eigene Texte lesen, schreiben zu lassen. Projekte planen zu lassen, fächerübergreifend zu arbeiten...

Mein Problem ist nun, dass sich die Konzepte alle gut lesen, mir aber die Praxis fehlt. Ich kenne bisher Unterricht nur aus Ref-Perspektive, den freien Unterricht nur aus Filmen. Doch ich denke, dass die positiven Dinge überwiegen und ich mich daran versuchen werde. Wie "mein Konzept" schließlich aussehen wird, weiß ich noch nicht. Peschels Konzept ist eben (meines Wissens nach) das einzige, das ausführlich verschriftlicht wurde. Deshalb kann man sich in seine Arbeit gut eindenken - was wohl schnell dazu führt, dass man dieses Konzept favorisiert?! Die Seiten von Robischon geben ebenfalls einen guten Einblick, so dass evtl ein Mix daraus entstehen könnte.

Elternschreck: Die Szenerie gegen die Schulleitung zu arbeiten war erst mal nur eine Überlegung. Denn was mache ich, wenn ich an einer Schule lande, die eher konservativ eingestellt ist. Viel Frontal und gleichschrittig arbeitet. Dann kann ich doch nicht mitlaufen, nach dem Motto, das macht man hier halt schon lange so...ich will so nicht arbeiten. Meine derzeitige Stelle zeigt mir einfach täglich, dass es in einer Regel-Grundschulklassie nicht möglich ist, so zu arbeiten.

Schade, dass hier im Forum scheinbar viele LehrerInnen unterwegs sind, die die freie Arbeitsweisen so kritisieren und jeden Forumsbeitrag der jeweiligen "Vertreter" so niedermachen. Ich habe mich mal eingelesen, was hier unter OU und freier Arbeit thematisiert wurde...das musste ich noch kurz loswerden.

Beitrag von „Panama“ vom 24. Juni 2013 15:24

Ja, hat halt jeder seine Meinung....hier wird öfter mal hitzig diskutiert.... das kann man aber gut aushalten. Um Grunde genommen haben wir uns alle lieb 😊

Beitrag von „Tootsie“ vom 24. Juni 2013 15:52

Zitat von OffenerUnterricht

Elternschreck: Die szenerie gegen die Schulleitung zu arbeiten war erst mal nur eine Überlegung. Denn was mache ich, wenn ich an einer Schule lande, die eher konservativ eingestellt ist. Viel Frontal und gleichschrittig arbeitet. Dann kann ich doch nicht mitlaufen, nach dem Motto, das macht man hier halt schon lange so...ich will so nicht arbeiten. Meine derzeitige Stelle zeigt mir einfach täglich, dass es in einer Regel-Grundschulklasse nicht möglich ist, so zu arbeiten.

Ich sehe noch ein anderes "Problem". An meiner Schule ist Teamarbeit absolut verpflichtend. Das ist natürlich auf der einen Seite etwas Positives. Es stärkt dich in der Elternarbeit, es erleichtert die Arbeit und es ist im Vertretungsfall total wichtig. Ich sehe aber auch die Nachteile. Ich darf im Großen und Ganzen nichts anders machen als die Kollegin. Es wäre bei uns undenkbar und absolut nicht gewünscht, dass die A-Klasse freier / offener arbeitet als die B-Klasse. Je nach Parallelkollegin ist das nicht einfach. Auf jeden Fall bremst es viele Veränderungen aus.

Tootsie

Beitrag von „Kätzchen007“ vom 24. Juni 2013 16:04

Ein weiteres Problem sehe ich im fächerübergreifenden Aspekt. Ich würde gerne etwas offener arbeiten, das ist aber nicht möglich, da ich lediglich 2 Stunden pro Tag in meiner Klasse bin und nur Deutsch, Religion und Englisch unterrichte. mit allen anderen Stunden bin ich im Fachunterricht in anderen Klassen. Mathe teile ich mir mit meiner LAA. Somit bin ich in vielem eingeschränkt. Da kann ich keine tollen Projekte planen, denn SU, Kunst, Musik etc. unterrichten andere Kollegen.

Beitrag von „annasun“ vom 24. Juni 2013 16:19

Wie macht Ihr das mit der Benotung? Oder ist der Unterricht nur für Klasse 1 (oder2) gedacht, in der es sowieso keine Noten gibt?

Beitrag von „sehrratlos“ vom 24. Juni 2013 17:11

<https://www.lehrerforen.de/thread/36434-erfahrungen-mit-dem-konzept-des-offenen-unterrichts-peschel-zehnpfennig/>

annasun, natürlich muss auch ein offener, oder individueller Unterricht den jeweiligen Lehrplänen des Bundeslandes genügen. Ab dem zweiten Schuljahr z.B. muss ich für Mathematik und Deutsch Zensuren geben, ob ich will oder nicht. Ich lasse allerdings keine gemeinsame Klassenarbeiten mehr schreiben. Nachdem die Schüler einen bestimmten Abschnitt ihrer Arbeit an einem Thema beendet haben, schreiben sie einen Test. Dabei entscheiden jetzt im 3. Schuljahr die Schüler über den Zeitpunkt der Tests. Ich bemühe mich immer, zu jedem Zeitpunkt, den Schülern Notengebung transparent zu machen. Während des Schuljahres besprechen wir immer gemeinsam an welcher Stelle sie im Stoff stehen und was bis Ende des Schuljahres noch zu erledigen wäre. Ich achte immer darauf, dass jeder Schüler ein Mindestmaß an Stoff erreicht (und das möglichst sicher). Im Fach Deutsch z.B. konnten meine Schüler die verschiedenen Themen der Rechtschreibung völlig frei in der Reihenfolge bearbeiten. Das Arbeitsheft "Ich werde Rechtschreib-Profi" hat sich dabei sehr bewährt. Zu Beginn des Schuljahres haben wir alle Themen mit einer bestimmten Farbe versehen, zu jedem Bereich gibt es im AH dann auch einen Test. Die Schüler haben mit dem Material geübt und selber entschieden, wann sie die Überprüfung schreiben wollen. Jetzt, zum Ende des Schuljahres haben fast alle Schüler alle Themen mit recht großem Erfolg bearbeitet und konnten sich den Stoff immer besser einteilen. Auch die Ergebnisse der Tests waren gut. Natürlich war der Stoff durch mich (in diesem Fall das AH) vorgegeben. Doch die Schüler hatten dennoch recht große Freiheit bei der Bearbeitung der Thematik.

OffenerUnterricht Es stimmt schon, dass z.B. mein Unterricht zwar viel Raum für Freiheiten und Individualität bietet, doch ist er bestimmt durch den, durch die Lehrpläne bestimmten, Stoff. Das ist für mich die Grenze der Freiheit. Ich arbeite ja nicht isoliert, sondern befindet mich in einem System. Ich arbeite in meiner Schule alleine individuell. Meine Kollegen unterrichten sehr kleinschrittig und sehr lehrerzentriert. Sie haben trotzdem die Toleranz meinem Unterricht gegenüber (inzwischen), da sie jetzt wissen, dass ich am Ende dasselbe Ziel erreiche wie sie. Solange ich mich in einem Team befindet, in dem es verschiedene Auffassungen von Unterricht gibt, habe ich nur dann Erfolg, wenn ich behutsam versuche, meinen Weg zu gehen. Vielleicht gelingt es manchmal sogar durch Transparenz und Dokumentation Vorbehalte abzubauen.

Tootsie wie oben bereits erwähnt, arbeite ich in einem Team, in dem keiner auch nur annähernd so arbeitet wie ich. Aber mit ein wenig Geschick kann ich dasselbe machen wie meine Kollegen und dennoch einen völlig anderen Zugang für meine Schüler schaffen, wetten? Kein Schulleiter kann Dich zur absoluten Gleichschrittigkeit mit einer Kollegin verdonnern. Da würde dann meine Toleranz aufhören. Es gibt Methodenfreiheit und die kann jeder ausnutzen.

Beitrag von „annasun“ vom 24. Juni 2013 17:26

sehrratlos:

Danke für Deine ausführliche Antwort. Wenn jeder Schüler zu einem anderen Zeitpunkt zu

anderen Lernthemen einen Test schreibt, dann kann man ja eigentlich nicht den gleichen Test für alle Schüler zu einem Thema verwenden, da sich die Schüler bestimmt austauschen oder die Eltern misstrauisch werden. Aber für jeden Schüler in jedem Fach zu jedem Thema einen eigenen Test entwerfen, wäre ja der reine Wahnsinn...

Beitrag von „sehrratlos“ vom 24. Juni 17:35

annasun Deine Befürchtungen hatte ich zu Beginn des Schuljahres auch. Es ist allerdings noch nicht vorgekommen, dass z.B. die Kinder zu Hause die Tests auswendig lernen. Wenn es dann so seien sollte, ist es eigentlich doch nicht schlimm, da es ja um Rechtschreibung geht und somit Schreibweisen eingeübt werden. Die Tests in Deutsch bereite ich nicht vor, die sind ja in dem AH bereits vorhanden. In Mathematik entwickle ich die Tests nach und nach, da die Schüler ja nicht alle zum selben Zeitpunkt an derselben Stelle sind. Ist also machbar und macht im Endeffekt nicht mehr Arbeit, als im Laufe des Jahres Tests für alle zu entwerfen. Die meiste Arbeit macht allerdings die Dokumentation. Ich muss ja immer genau wissen, was, wer, wann geschrieben hat. Da muss ich schon sehr genau arbeiten.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 24. Juni 18:12

Zitat *Offener Unterricht* :

Zitat

... Denn was mache ich, wenn ich an einer Schule lande, die eher konservativ eingestellt ist.

Du passt Dich den Gegebenheiten an oder suchst Dir woanders eine Stelle, die Deinem pädagogischen Impetus entspricht !

Zitat

Viel Frontal und gleichschrittig arbeitet. Dann kann ich doch nicht mitlaufen, nach dem Motto, das macht man hier halt schon lange so...**ich will so nicht arbeiten.**

Was man im Leben alles so nicht will, aber in der Realität vorfindet, sind oft zwei paar verschiedene Schuhe. Auf jeden Fall finde ich nicht, dass sich eine bestehende Schule mit ihren

bestehenden Strukturen nach einem Neuling zu richten hat, der die pädagogische Weisheit für sich gepachtet zu haben meint.-Entweder Du passt mit Deinen Vorstellungen in eine Schule/Kollegium oder nicht. Und wenn nicht, musst Du so konsequent sein und solltest eine Stelle an einer konservativen Schule erst gar nicht antreten ! Die Einstellung, dass sich eine Schule den eigenen pädagogischen Vorstellungen zu fügen hat, halte ich für vermessen und nicht für kollegial.8_o_)

Beitrag von „Panama“ vom 24. Juni 2013 19:02

Naja. Kommt drauf an, um was es sich handelt. Es liegt in MEINER pädagogischen Freiheit, wie ich den Schülern lesen und schreiben beibringe. Ich habe mich an den Bildungsplan zu halten. Das wars.

Unkollegial und vermessen wäre es her zu gehen, und von meiner Parallelkollegin die gleiche pädagogische Ansicht und das didaktische und methodische Umsetzen verlangen zu wollen. Und eben deswegen ist es mir überlassen, wie ich arbeite. Weil nämlich alles andere unkollegial mir gegenüber wäre.

Das ist abgesehen davon FAKT (Schulgesetz Par.38)

Ich habe die Verantwortung gegenüber den Schülern im Rahmen des Bildungsplanes.

Ich werde nächstes SJ ebenfalls alleine auf weiter Flur stehen. O-Ton meines SL: ist ja schöner wenn man das zu zweit machen kann. Aber sie dürfen das natürlich auch alleine.....

Im Falle von Vertretung ist es eh IMMER an mir, das Kollegium anzuweisen.

Es gibt also keine Argumente dagegen. Höflicherweise fragt man an der neuen Schule natürlich. Und natürlich ist es wichtig, alle bei solch einem Konzept hinter sich zu haben.

Zwingend notwendig ist es aber nicht!

Beitrag von „Panama“ vom 24. Juni 2013 19:07

Und DEINE Einstellung: Entweder ich passe da rein oder nicht DAS sorgt dafür, das sich an Schulen NIE etwas ändert. Und da Schule sich aufgrund der wandelnden Gesellschaft ändern MUSS - immer wieder- sind DAS üble Voraussetzungen, den Schülern gerecht zu werden. UND übel, um Missstände aus dem Weg zu räumen. Wenn ich soooo denken würde.... Würde ich immer noch meinen Pult vorne stehen haben und in 28 frustrierte Gesichter schauen. Schließlich hamma des schon imma so gemacht wie damals..... Vor 50 Jahren;)

Beitrag von „Elternschreck“ vom 24. Juni 2013 20:02

Zitat *Panama* :

Zitat

DAS sorgt dafür, das sich an Schulen NIE etwas ändert.

Manchmal wäre es für die Schule/Schüler besser, wenn Kontinuität herrschen würde. Ich erinnere nur an die methodischen Veränderungen hinsichtlich Lesen und Rechtschreibung an etlichen Grundschulen, die uns mittlerweile ein Heer von Analphabeten beschert hat. Da würde ich mir eher wünschen wollen, dass sich seit dem Unterricht der 50er und 60er Jahre nie etwas verändert hätte.

Ich freue mich jedenfalls schon auf unsere neuen 5-Klässler ! Darf man bei ihnen noch voraussetzen, dass sie ihre Namen korrekt schreiben können ?

Zitat

Und da Schule sich aufgrund der wandelnden Gesellschaft ändern MUSS - immer wieder- sind DAS üble Voraussetzungen, den Schülern gerecht zu werden.

Jaja,mal abgesehen davon, dass die Veränderung seit einiger Zeit in die falsche Richtung und einseitig auf dem Rücken (Mehrarbeit) der Lehrer stattfindet. 8_o_)

Beitrag von „primarballerina“ vom 24. Juni 2013 22:24

Zitat von Elternschreck

... Ich erinnere nur an die methodischen Veränderungen hinsichtlich Lesen und Rechtschreibung an etlichen Grundschulen, die uns mittlerweile ein Heer von Analphabeten beschert hat.

Ohje! Da redet unser "künftiger Bildungsminister" noch mehr gequirten Sch... Unsinn als die gegenwärtigen Vertreter... Ja, ich weiß, alles nur provokativ. Aber ich musste mich jetzt einfach provozieren lassen. 😎

Beitrag von „Panama“ vom 25. Juni 2013 14:48

Mit welchen wissenschaftlichen Untersuchungen hast DU dich denn so die letzten 30 Jahre so beschäftigt, dass DU dir erlauben kannst, das "Heer der Analphabeten" auf den Unterricht der GS zurück zu führen...? Analphabeten gabs schon immer. Hat nur keine Sau interessiert. Kontinuität???? Da bin ich total dafür. Aber ich bin gegen Stillstand. Das ist ja wohl ein Unterschied.

Es hat lange genug übrigens gedauert, bis Sek Lehrer irgendwann mal gemerkt haben : uuuups- da sitzen ja VERSCHIEDENE Individuen. Und Methodenwechsel in Deutsch heißt nicht, ich lese einen Text einmal laut und dann noch mal leise.

Da würd ich einfach sagen : Die GS hat sich viel schneller Gegebenheiten angepasst, während Lehrer deiner Art wohl heute noch verkrampft an alten Methoden festhalten und nichts verändern wollen. Und das wird dann mit "Kontinuität" begründet.schwach!

Beitrag von „sehrratlos“ vom 25. Juni 2013 21:26

Panama Leider zeigt elternschreck, als Provokation oder wirklich aus Überzeugung eine Haltung, die viele Schülergenerationen schulunlustig macht. Ich würde mir wünschen, dass elternschreck einmal in meinen Unterricht kommt und schaut, was Schüler leisten können, wenn sie angstfrei lernen. Ich kann mir nämlich nicht vorstellen, dass er sich wirklich für seine Schüler interessiert. So, wie er sich hier immer wieder gerne darstellt, geht es ihm lediglich um Leistung, das allerdings ohne spezielle Lerntypen, oder vielleicht sogar Ängste von Schülern wahrzunehmen. Eine vernünftige Diskussion mit ihm würde nur dann entstehen, wenn elternschreck die von ihm so verteufelten Methoden wirklich kennen würde. Es scheint allerdings so, dass er nur Allgemeinplätze anführt und die ewig alten Argumente zum Besten gibt. Vielleicht sollten wir das Ganze mal auf die eine, wichtige Frage konzentrieren: Wie definiere ich mich als Lehrer? Was verstehe ich als meine Aufgabe? Für mich, und ich bin schon 25 Jahre im Schuldienst, hat sich da im Laufe der Zeit einiges verändert. Ich möchte Schülern Freude am Lernen vermitteln, damit sie leistungsfähig werden, ohne frustriert zu sein. Das hat mit "Kuschelpädagogik" nichts zu tun. Ich will Kinder stark machen und ihnen Durchhaltevermögen und Lernstrategien vermitteln. Das tut auch manchmal weh, doch am Ende waren mir viele Schüler dankbar. Besonders dann, wenn sie in den weiterführenden Schule auf Lehrer stießen, denen es nur noch um Stoffvermittlung ging, ohne sich wirklich darum zu bemühen, ihre Schüler zu motivieren... und- Elternschreck, warum nennst Du Dich eigentlich so? Wäre schülerschreck nicht angebrachter, ob der Äußerungen, die Du hier so von Dir gibst?

Vielleicht liest Du aber auch die Posts von uns verweichlichten Grundschullehrern und

amüsierst Dich köstlich darüber, dass wir den Blödsinn, den Du schreibst ernst nehmen. Man weiß es nicht..ist aber egal, denn ich werde auf Deine Posts ab sofort nicht mehr reagieren, sondern mich amüsiert zurücklehnen, wissend, dass Du in der heutigen Zeit nicht mehr die aktuelle Lehrergeneration darstellst.

Beitrag von „Panama“ vom 25. Juni 2013 22:56

Aktuell oder nicht - man kann ja über vieles diskutieren - ich finde auch nicht alle Methoden spitze. Aber wenn man etwas schlecht macht, ohne das man ansatzweise Ahnung hat.... Aua. Aber dein Post gefällt mir gut, ratlos. Ich schließe mich mal an.

Beitrag von „Cambria“ vom 26. Juni 2013 06:05

@Offener Unterricht: Wenn du wirklich so arbeiten willst, wie Peschel, Robischon oder Zehnpfennig, würde ich dir raten an eine Montessorischule zu gehen. Im normalen Schulalltag stelle ich mir (ohne mich jetzt länger mit den Konzepten befasst zu haben) die Umsetzung dieser sehr offenen Arbeitsformen zu schwierig vor.

Willst du dich gegen die pädagogischen Ansichten eines Schulleiters stellen?

Willst du der Sonderling im Kollegium sein, der im Alleingang seinen Stiefel durchzieht?

Wie willst du die Eltern überzeugen, die ihr Kind am Ende der GS-Zeit gerne am Gymnasium anmelden wollen? (Es kann sooo unangenehme Eltern geben...)

Selbst wenn das alles gegeben ist: Woher soll das ganze Material kommen? Von den Dingen, die Robischon in seiner Klasse hat, kann ich nur träumen.

Außerdem weißt du gar nicht, ob die Schüler dabei mitspielen. Man muss ja seinen Unterricht immer den Schülern anpassen. Manche brauchen eher geschlossnere Formen des Unterrichts, wobei ich jetzt nicht meine: Jeder bekommt zur selben Zeit dasselbe Blatt.

Außerdem müsste hier mal diskutiert werden, was offener Unterricht überhaupt ist. Die von dir beschriebenen Rechtschreibstunden sind m.E. jetzt nicht sooo sonderlich geöffnet. Im Grunde genommen hat ja doch jeder dasselbe Arbeitsheft bearbeitet, dessen Rechtschreibbereiche zu Beginn im Frontalunterricht erarbeitet wurden. Nur die jeweilige Seitenzahl war anders und der Zeitpunkt des Tests war verschieden (wenn ich das jetzt richtig verstanden habe). Auf der Homepage von Robischon habe ich nicht gesehen, dass die Schüler im Arbeitsheft arbeiten... Wenn du das als offenen Unterricht bezeichnest, wird sich kaum ein Schulleiter / Kollege oder

Elternteil dagegenstellen.

Zitat von Panama

Und da Schule sich aufgrund der wandelnden Gesellschaft ändern MUSS - immer wieder- sind DAS üble Voraussetzungen, den Schülern gerecht zu werden.

Ich denke auch, dass Schule sich verändern MUSS. Aber ich sehe immer wieder wie sehr sich meine Kollegen, meine Schule (und ich) mich anstrengt, um unseren Schülern gerecht zu werden. Ich denke, wir holen alle schon mehr oder weniger das Optimum heraus. Aber es gibt eine Grenze. Schulische Veränderungsmöglichkeiten sehe ich eher auf höherer Ebene - kleinere Klassen, häufiger Teamteaching, mehr Geld für Material und Ausstattung, bauliche Veränderungen, weniger Verwaltungsarbeit, Entlastungsstunden für Elterngespräche, mehr Kooperationsmöglichkeiten mit außerschulischen Partnern, ...

Es kann nicht sein, dass das Engagement für die Kinder immer zu Lasten von einigen wenigen Kollegen geht.

Meine Devise für meine Klasse lautet: So offen wie möglich, so geschlossen wie nötig.

Beitrag von „cyanscott“ vom 26. Juni 2013 07:17

Ich muss mal kurz dazwischenfragen: Legt bei euch nicht die Fachkonferenz fest, mit welchem Lehrwerk z.B. gearbeitet wird. Da ist bei uns der individuellen Freiheit schon eine deutliche Grenze gesetzt. Ich kann mir schwer vorstellen, die Eltern alle Materialien anschaffen zu lassen und dann nicht damit zu arbeiten.

Gruß Cyan

Beitrag von „Panama“ vom 26. Juni 2013 19:19

Lehrwerke werden festgelegt. Aber niemand ist verpflichtet, damit zu arbeiten. Ich hab schon komplett ohne Bücher gearbeitet. Geht alles.

Beitrag von „sehrratlos“ vom 26. Juni 2013 20:24

Cambria Da habe ich mich wohl nicht deutlich genug ausgedrückt. Bei meiner Schilderung der Arbeit mit dem Rechtschreibheft geht es ja nur um einen Teil des Deutschunterrichts. Ich erarbeite die Inhalte des Heftes nicht im Frontalunterricht, sondern die Schüler bearbeiten selbstständig das jeweilige Kapitel. Dabei suchen sie sich selbstständig ein Thema heraus und entscheiden auch selbstständig, wann sie die Tests schreiben. Wenn sie möchten, stelle ich ihnen auch Zusatzmaterial zur Verfügung. Offenheit besteht also in der Wahl des Themas. Selbstgesteuertes Lernen wird zusätzlich angebahnt. Das die Themenschwerpunkte durch das Arbeitsheft vorgegeben werden halte ich für notwendig, da die Schüler überfordert wären im 3. Schuljahr Rechtschreibschwierigkeiten zu analysieren und dann zu bearbeiten.

Zu Deiner Frage zum Material: Für den Sachunterricht, oder den Mathematikunterricht gibt es sehr viele Webseiten, die hervorragendes Material zur Verfügung stellen. Kostet natürlich mehr Arbeit, als das Lehrbuch zu benutzen. Natürlich gibt es auch bei uns Vorgaben zu gewissen Lehrbüchern. Wenn es unbedingt seien müsste, könnte man diese auch in Pläne für die Schüler einbeziehen. Ist alles möglich.

Ich brauche seit einiger Zeit keine Bücher mehr und muss sie auch nicht bestellen.

Du hast schon recht damit, dass die Schüler sehr unterschiedlich mit selbstverantwortlichem Lernen umgehen. Deshalb sollte man ja auch individualisierend arbeiten. Wer mehr Stütze, oder Lenkung braucht, den stütze ich. Wer sein Lernpensum recht selbstständig organisieren kann, den lasse ich machen.

Inzwischen wählen meine Schüler (3. Schuljahr) jeden Tag selber aus, woran sie arbeiten möchten. Also gibt es natürlich auch keine "Rechtschreibstunden". In meinem Stundenplan gibt es keine Fächer. Alles, was ich unterrichte, ist mit einem x im Stundenplan gekennzeichnet. Ich stelle Material zur Verfügung, bespreche mit den Kindern was in welchem Fach bearbeitet werden muss (somit ist mein Unterricht nicht frei wie bei Robischon), doch dann sind die Schüler am Zug. Wollen sie 1 Woche hauptsächlich Deutsch machen, gut, dann freue ich mich über ein motiviert arbeitendes Kind. Ich greife dann regulierend ein, wenn ich absehen kann, dass in einem anderen Fach noch zu viel zu erledigen ist. Das besprechen wir wöchentlich und inzwischen klappt das sehr gut. Die Kinder werden immer sicherer in der Organisation ihrer Arbeit, sie lernen abzuwägen, was jetzt für sie wichtig ist und was nicht. Sie dürfen sich inzwischen auch schon oft aussuchen, was sie zu Hause arbeiten wollen. Meine einzige Vorgabe ist die tägliche Arbeitszeit und das Aussuchen von für sie sinnvollen Übungen. Schritt für Schritt lernen sie so selbstverantwortlich zu handeln. Dafür braucht man viel Geduld, manchmal auch Geschick und eine klare Zielvorgabe.

Ich verstehle offenen Unterricht als eine Form, die durch flexible Stundeneinteilung und individuelles Material dem Schüler hilft, später selbstorganisiert zu arbeiten und einsichtig zu werden, Notwendigkeiten zu erledigen. Da unterscheide ich mich von Peschel und Robischon. Ich bin, wie schon vorher einmal bemerkt, der Meinung, dass wir in einer Gesellschaft leben, die bestimmte Dinge voraussetzt. Diese Dinge müssen die Kinder lernen, dazu gehört aber durchaus auch kritisch umzugehen mit Forderungen. Ich vertrete seit langer Zeit auch bei den Eltern diesen Standpunkt und konnte oft überzeugen durch die Erfolge der Kinder.

Ich verstehe meine Lehrerrolle als Lernhelper (siehe Robischon), auch als Mutmacher und Berater. Die Gespräche im Morgenkreis sind dabei mindestens genauso wichtig wie die Arbeit an den Fächern. Denn hier besprechen wir neben den organisatorischen Dingen das, was die Kinder beschäftigt. Das "bildet" mit Sicherheit auch.

Ich hoffe, dass meine Auffassung von Unterricht jetzt etwas klarer geworden ist.

Beitrag von „OffenerUnterricht“ vom 3. Juli 2013 14:25

Ich finde es super, dass ihr so viel aus eurem Unterricht geschildert habt. Mal sehen, wie weit "meine Offenheit" dann schließlich gehen wird. Auf jeden Fall werde ich versuchen, mir treu zu bleiben. Dabei mehr und mehr diese Offenheit durchsetzen und schauen, wie meine Schule hier tickt.

Eure Beiträge haben mich ermutigt, dass Unterricht auch anders geht als der Unterricht, den ich mal als "klassischen Unterricht" betiteln möchte. Schade, dass dieser immer noch als normal und selbstverständlich angesehen wird und diejenigen, die offener arbeiten, sich rechtfertigen müssen. Die Lehrpläne/ Richtlinien fordern ja nicht erst seit gestern eine Individualisierung...

Viele Grüße von Offenerunterricht, welcher jetzt auf Stellensuche geht :-/

Beitrag von „robischon“ vom 6. Juli 2013 17:50

Weil ich das hier grade gelesen hab: **Woher soll das ganze Material kommen? Von den Dingen, die Robischon in seiner Klasse hat, kann ich nur träumen.**

Stimmt, ich hatte viel Material, zum Teil selber hergestellt oder von vielen Möglichkeiten nur ein Exemplar, statt all dieser teuren Klassensätze. Damit lernen Kinder ganz von selber sich zu arrangieren und Vereinbarungen zu treffen. Das tollste an das ich mich erinnere war EINE Sonnenfinsternisbrille, eine Sonnenfinsternis und 20 Kinder. Und es hat geklappt ohne meine Einmischung.